

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 23 (1947-1948)

**Heft:** 18

**Rubrik:** Die Seiten des Unteroffiziers

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE SEITEN DES UNTEROFFIZIERS

MITTEILUNGEN DES ZENTRALVORSTANDES DES SCHWEIZ UNTEROFFIZIERSVERBANDES

Nr. 18

31. Mai 1948

## Eidg. Unteroffiziersfeste – Schweiz. Unteroffizierstage

(Fortsetzung.)



An die beiden Unteroffiziersfeste von 1864 in Freiburg und 1867 in Bern schloß sich dasjenige vom **13.—15. Mai 1871 in Zürich** an. Es war bereits für das Jahr 1870 vorgesehen gewesen, dann aber durch den Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges verschoben worden. Ueber die Beteiligung sind keine bestimmten Angaben vorhanden; doch darf wohl angenommen werden, daß die 180 an der General-

versammlung teilnehmenden Unteroffiziere gleichzeitig auch die Festbesucher darstellten. Es war vorgesehen, als Wettkampf auch das Revolverschießen aufzunehmen, aber es erwies sich dies offenbar als unmöglich. So erstreckten sich die Arbeiten auf das Fechten mit den verschiedenen Waffen, auf Schießen mit dem Karabiner und dem neuen Infanteriegewehr. Das Fest verlief in bester Ordnung und die Teilnehmer hinterließen «durch pünktliche Befolgung der getroffenen Anordnungen und Vollzug der gegebenen Befehle» einen guten Eindruck.

Das St.-Galler Zentralkomitee nahm die Vorbereitung des Zentralfestes vom **23.—25. August 1873 in St. Gallen** durch die Bildung von 7. Komitees umsichtig an die Hand. Vor allem suchte man durch Sammlung von Beiträgen bei der Stadtgemeinde, beim Regierungsrat, der kantonalen Offiziersgesellschaft und an andern Stellen eine gute finanzielle Grundlage zu schaffen. Der Bundesrat überreichte als Gabe zwei Repetiergewehre, zwei Repetierstutzer und einen Repetierkarabiner. Der Preis der Festkarte, enthaltend zwei Mittagessen, das offizielle Bankett und die Unterkunft, wurde auf Fr. 8.— festgelegt. Die bisher gebräuchlichen Arbeitsdisziplinen wurden erweitert durch Aufnahme von Richten und Packen für Artillerie. Gewehre und Karabiner für das Schießen lieferte die kantonale Militärdirektion kostenlos, die Munition mußte zum halben Preis bezahlt werden. Der eigentliche Festtag, der 24. August, lockte außerordentlich viele «Schlachtenbummler» an. Die Beteiligung der Teilnehmer an den Wettkämpfen darf mit rund 300 Mann eingeschätzt werden.

Das 5. Eidg. Unteroffiziersfest vom **26.—28. August 1876 in Basel** fiel mit der St.-Jakobs-Feier zusammen. Die Beteiligung seitens der Unteroffiziere betrug etwa 300 Mann, die im Umzug für die Schlachtfestfeier angenehm auffielen. Am offiziellen Empfang der Unteroffiziere durch den Regierungsrat protestierte Zentralpräsident Fw. Raillard gegen die zu jener Zeit da und dort erhobenen Vorwürfe, daß man in der Schweiz zu viel «militärle». Er nahm die neue Militärorganisation in Schutz und betonte die Notwendigkeit, im Frieden zu üben, um im Falle der Not gewappnet zu sein. Am Schießen auf die Infanteriescheibe mit Distanzen von 300 und 400 m beteiligten sich 193 Mann, an demjenigen auf die Kavalleriescheibe (Schnellfeuer) nur 8 Mann. Am Wettrichten der Artillerie nahmen 27 Mann teil. Der Berichtstatter der «Basler Nachrichten» bedauerte, daß die durch das Hinterladergewehr bedingte Aenderung der Taktik zu einer Vernachlässigung des

Fechtens geführt habe. Es sei im Fechten zu viel «geholzt» worden und viele Fechter hätten von einem schulgerechten Fechten offensichtlich keinen Begriff gehabt.

Die hochgestellten Erwartungen, die an die Beteiligung am 6. Eidg. Unteroffiziersfest vom **16.—18. August 1879 in Genf** geknüpft worden waren und mit 600 Mann zu rechnen wagten, wurden wesentlich übertroffen, indem 1500 Unteroffiziere aus allen Gegenden der Schweiz der Einladung der Genfer Kameraden Folge leisteten und das Unterkunfts-komitee vor eine schwierige Aufgabe stellten. Es muß angenommen werden, daß nur der kleinere Teil der Festteilnehmer sich an den Wettkämpfen beteiligte. Die Sektionen wurden mit einem Sonderschiff von Ouchy nach Genf geführt, wo sie abends um fünf Uhr eintrafen. Am Sonntagnachmittag gab es eine Fahrt nach Nyon zum Empfang durch den dortigen Unteroffiziersverein. Die Rückkehr erfolgte erst nachts zu einem Konzert der Landwehrmusik im Englischen Garten. Ueber die Wettkämpfe weiß man nicht viel; offenbar gelangte nichts Neues zur Durchführung. Voll Freude über den wohlgelungenen Anlaß eröffneten die Genfer Kameraden eine Sammlung unter den Mitgliedern, zur Anschaffung einer neuen, heute noch erhaltenen Zentralfahne.

Ueber das Eidg. Unteroffiziersfest vom **13.—15. August 1881 in Winterthur** konnte nicht viel in Erfahrung gebracht werden. Wir wissen nur, daß dort von den Genfer Kameraden dem Winterthurer Zentralkomitee die neue Zentralfahne überreicht wurde, daß die Teilnehmerzahl 380 Mann betrug und daß das Kampfgericht für schriftliche Arbeiten unter Oberstlt. Bühler, dem Stabschef der 6. Division, stand.

Am 8. Zentralfest vom **18.—30. August 1883 in Solothurn** wurden die Wettübungen ausgedehnt durch Aufnahme des Wettfahrens und Schirrens, Reitens und Satteln. Es gingen 19 schriftliche Arbeiten ein. Im Schießen erreichten nur 14,4 % der Schützen 100 % Treffer. Die durchschnittlichen Trefferprozente betragen für Stutzer 81,2 %, für Infanteriegewehr 66,8 %, für Karabiner 71,6 % und für Revolver 50,6 %. Vom Kampfgericht wurde der geringe Grad der Übung, den die Konkurrerenden mitbrachten, getadelt. Die 38 Konkurrerenden im Satteln und Reiten befriedigten das Kampfgericht nicht.

Aus der Zusammenstellung der abgegebenen Teilnehmerkarten ergab sich, daß die Beteiligung am Eidg. Unteroffiziersfest vom **18.—20. Juli 1885 in Freiburg** 728 Mann aus 23 Sektionen betrug. Lausanne rückte mit 101 Mann an, St. Gallen mit 64 Mann. Da die Zahl der Schützen im Sektionswettkampf nur 263 Mann aus 11 Sektionen betrug und die übrigen Wettkämpfe ebenfalls schlecht besucht waren (Richten 17 Mann, Schirren und Fahren 12 Mann), Distanzenschützen 45 Mann, Fechten 21 Mann, Satteln 30 Mann), muß angenommen werden, daß die Zahl der bloßen Festbummler unter den Unteroffizieren ebenso groß war wie diejenige der Konkurrerenden. Für alle Wettkämpfe wurden Preise im Betrage von Fr. 3113.— abgegeben. Der Präsident des Kampfgerichtes regte die Einführung von Befehlswettübungen an.

Den spärlich vorhandenen Akten über das Eidg. Zentralfest vom **2.—4. Juli 1887 in Luzern** ist zu entnehmen, daß die Beteiligung von 650 Mann im Verhältnis zur damaligen Mitgliederzahl des Eidg. Unteroffiziersvereins (1548 Mann) recht groß war. Die Wettübungen waren dieselben wie an den vorangegangenen Festen. Dank der Opferwilligkeit der kantonalen und städtischen Behörden, von Vereinen und Privaten konnte ein reicher Gabentempel aufgestellt werden. Eine Fahrt auf dem Vierwaldstätter See bildete den Schluß des in jeder Hinsicht gut organisierten und programmäßig durchgeführten Festes.

Als besondere Attraktionen hatten die Organisatoren des 11. Zentralfestes vom **15.—17. Juni 1889 in Lausanne** für den Vortag des eigentlichen Festbeginns ein Freischießen für Amateure und für den Sonntag ein Pferderennen eingeschaltet. Ueber das erste ist aus dem Festbericht nichts ersichtlich; das Pferderennen mußte des aufgeweichten Bodens wegen um acht Tage verschoben werden. Ein Bericht des Kampfgerichtes fehlt, so daß über den Erfolg der Wettkämpfe nichts bekannt ist. Wir wissen lediglich, daß 46 schriftliche Arbeiten eingereicht wurden, von denen 24 ausgezeichnet werden konnten, daß im Schießen 187 Preise abgegeben wurden und daß die Resultate gegenüber früher einen Fortschritt bedeuteten. Es wurden Ehrengaben im Betrage von Fr. 8582.50 gespendet.

Ueber den Verlauf der Wettkämpfe des Eidg. Unteroffiziersfestes vom **11.—13. Juli 1891 in Herisau** konnten wir, weil ein Festbericht nicht aufzutreiben war, nicht viel vernehmen. Es wurden 60 schriftliche Arbeiten eingereicht, die von einem Kampfgericht mit Oberstdivisionär Berlinger in Ganterswil an der Spitze geprüft wurden. Es war eine Festhütte mit einem Kostenvorschlag von Fr. 9000.— erstellt worden. Der Bund leistete eine Subvention von Fr. 1000.—, der Kanton eine solche von Fr. 2000.—, und die Gemeinde Herisau stiftete Fr. 700.—. Vom Aktivsaldo von Fr. 650.— wurden Fr. 200.— für die Drucklegung des Festberichtes verwendet, der Bürgermusik Herisau, die neben der «Musique militaire des Armes réunies La Chaux-de-Fonds» als Festmusik Verwendung gefunden hatte, wurden Fr. 100.— überwiesen und der Rest wurde in nobler Weise dem Freiwilligen Armenverein zur Verfügung gestellt.

Am 13. Unteroffiziersfest vom **5.—7. August 1893 in La Chaux-de-Fonds** wurden erstmals die im Jahre 1885 angeregten Befehlswettübungen ins Wettkampfprogramm aufgenommen. Es beteiligten sich daran allerdings nur die beiden Sektionen Biel und Solothurn mit 48 Mann. Am Einzelschießen für Gewehr nahmen 626 Mann teil, am Sektionswettkampf 424 Schützen aus 30 Sektionen. Als freier Wettkampf wurde ein Schnellfeuer eingeschaltet, in welchem der Schütze während 30 Sekunden eine möglichst große Anzahl Schüsse auf die Militärscheibe (150 × 150 cm mit 25-cm-Karton als Fünfer) abzugeben hatte. Der schnellste Schütze brachte es auf 16 abgegebene Schüsse mit 16 Treffern und 48 Punkten. Am Distanzschätzen beteiligten sich 408 Unteroffiziere, die jedoch, gemäß den Feststellungen des Kampfgerichtes, nur zum kleinen Teil gut vorbereitet antraten. 61 schriftliche Preisarbeiten waren zu beurteilen. Der Gesamtwert der Preise betrug Fr. 14 613.90 und Subventionen gingen im Betrage von Fr. 8300.— ein. Die Gesamteinnahmen betrugen mehr als Fr. 81.000.—, der Ueberschuß Fr. 700.50.

Das Zentralfest vom **20.—22. Juli 1895** in Aarau brachte in dem Sinne einen erfreulichen Fortschritt, als zu den Befehlswettübungen 23 Sektionen mit 572 Mann antraten und daß auch 92 schriftliche Preisarbeiten ein-

geliefert wurden. Der Chef des Eidg. Militärdepartements, Oberst Emil Frey, verfolgte die Arbeiten der Unteroffiziere mit großem Interesse. Die Veranstaltung erbrachte ein Defizit von Fr. 6600.—, weil statt der erwarteten 1200 Teilnehmer nur 761 erschienen waren. Mehr als 100 definitiv Angemeldete blieben unentschuldigt weg, andererseits wollten Nichtangemeldete im letzten Augenblick noch konkurrieren. Um für das Fechten vermehrt Stimmung zu schaffen, führte die Sektion Zürich das Säbel-Schulfechten durch.

Aus den bitteren Erfahrungen der Aarauer Kameraden zog sich das Organisationskomitee des Eidg. Unteroffiziersfestes vom **17.—19. Juli 1897 in Zürich** die notwendigen Lehren. Für jede Wettübung wurde vor Beginn des Festes von den Teilnehmern Fr. 1.— erhoben und es mußte auch der Betrag der Festkarte zum Voraus einbezahlt werden. Trotz diesen Vorsichtsmaßnahmen ergab sich ein Verlust von Fr. 1445.—. Das Fest war großzügig organisiert worden: Eine Festhütte von 80 m Länge und 40 m Breite faßte 4000 Personen und kostete rund Fr. 20 000.—. Für Unterhaltung waren an drei Haupttagen und vier Konzerttagen unter Mitwirkung von zwei großen Musikkorps, neun Männerchören, einem Töchterchor und drei Turnvereinen ausgiebig gesorgt worden. Auch ein Seefest fehlte nicht. Das Kampfgericht äußerte sich über die Arbeiten der Unteroffiziere in günstigem Sinne. Erwähnt werden erstmals Pontonfahren, Pionier- und Sappeurdienst, Uebungen am Maschinengewehr und Sanitätsübungen, die alle nur von vereinzelt Konkurrenten benützt wurden. An den Einzelwettübungen beteiligten sich im ganzen 924 Mann. Im Sektionswettkampf für Gewehrschießen konkurrierten 48 Sektionen mit 680 Schützen, im Revolverschießen 25 Sektionen mit 194 Schützen. Das Einzelwetttschießen wurde von 1087 Mann erledigt.

Die **Basler** Unteroffiziere legten Wert darauf, mit ihrem Zentralfest vom **5.—7. August 1899** hinsichtlich großzügiger Organisation ihre Zürcher Kameraden in den Schatten zu stellen. Sie erstellten daher eine Festhütte mit noch größeren Dimensionen: die Länge betrug 95 m, die Breite 57 m, und die Erstellungskosten betrugen Fr. 22 750.—. Sechs Musikkorps, fünf Männerchöre, sechs Turnvereine und der Basler Fechtklub wirkten an den Unterhaltungen mit. Damit wurden nicht nur die Zürcher Anstrengungen, sondern auch das Zürcher Defizit von Fr. 1445.— wesentlich übertriften, weil sich ein Fehlbetrag von Fr. 16 394.55 ergab! Das Garantiekapital war völlig verloren und trotzdem der Verlust nur zur Hälfte gedeckt. Hatten die Zürcher ihren Bericht in einer 191 Seiten starken Broschüre erstattet, so mußten sich die Basler mit einer 15 Seiten starken, mit Schreibmaschine geschriebenen Berichterstattung begnügen. Es fehlen darin die Angaben über die Wettkämpfe fast völlig. Wir wissen lediglich, daß 15 verschiedene Disziplinen zur Durchführung gelangten und daß sich 18 Vereine zu den Sektionsübungen und 953 Mann zu den Einzelübungen meldeten. Die Punktzahlen für die Auszeichnungen waren stark erhöht worden, um den Kranzsegen einzudämmen.

Neben dem Eidg. Unteroffiziersfest vom **3.—5. August 1901 in Vevey** fand gleichzeitig eine kantonale Ausstellung und eine Kunstausstellung statt, zu denen der Eintritt für die Träger der Festkarte des Unteroffiziersfestes frei war. Zum Gewehrwettkampf meldeten sich 44 Sektionen mit 814 Schützen, zum Wettkampf mit Revolver 29 Sektionen mit 243 Schützen. Die übrigen Disziplinen waren mittelmäßig besucht. Auch hier ergab sich ein finanzieller Verlust, der Fr. 5016.— betrug und aus dem Garantiekapital gedeckt werden mußte. M.

(Schluß folgt.)